Über Mikrobin.

Zur Arbeit von C. v. d. Heide und R. Föllen.

Von

M. Neisser und J. Tillmans in Frankfurt a. M.

[Eingegangen am 7. September 1927.]

In dieser Zeitschrift¹⁾ haben C. v. d. Heide und R. Föllen Kritik an einem von uns erstatteten Gutachten über Mikrobin geübt. Wir haben darauf folgendes zu erwidern:

1. Das Gutachten wurde von uns für die J. G. Farbenindustrie A. G. in Ludwigshafen erstattet, welche uns 1924 schrieb, daß sie ein großes Interesse daran habe, daß die Frage der Verwendung des Mikrobins von unparteiischer Seite restlos geklärt wird.

2. Ohne unsere Erlaubnis und ohne die Erlaubnis der J. G. Farbenindustrie ist ein Teil unseres Gutachtens als Sonderabdruck von der Gesellschaft für Sterilisation in Berlin verbreitet worden. Nachdem wir dies erfahren hatten, haben wir die J. G. Farbenindustrie ersucht, für die Vernichtung dieser Abdrücke und die Zurückrufung der versandten Abdrücke Sorge zu tragen, was auch geschehen ist.

3. Der Abdruck, welcher auch den Autoren offenbar vorgelegen hat, wimmelt von Druckfehlern und Irrtümern. So ist beispielsweise beim Abdruck eine ganze Seite unseres Gutachtens überschlagen worden. Das die Autoren so merkwürdig anmutende Zeichen (|) = Durchschnitt ist uns ebenso unverständlich wie ihnen. Vor allem aber ist ein ganzes Kapitel unseres Gutachtens beim Abdruck weggelassen worden. In diesem Kapitel war ausführlich auseinandergesetzt, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Mikrobin in jedem Falle als Konservierungsmittel für Wein und Obstwein unzulässig ist.

4. Von dem Abdruck des Gutachtens in der Zeitschrift „Die Konservenindustrie“ erfahren wir erst jetzt durch die Arbeit der Autoren; uns war nur eine Besprechung des Gutachtens in der Deutschen Nahrungsmittel-Rundschau 1926 Nr. 20 bekannt geworden. Wir haben damals sofort Gelegenheit genommen, in Nr. 23 der Deutschen Nahrungsmittel-Rundschau 1926 eine Berichtigung zu veröffentlichen, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß wir in unserem Gutachten ausdrücklich Mikrobin als nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für Wein und Obstweine verboten bezeichnet haben.

6. Eine Diskussion über unser privates, von uns niemals der Öffentlichkeit bekannt gemachtes Gutachten müssen wir ablehnen. Der verstümmelte, mit Druckfehlern aller Art behaftete und sogar einen eigenmächtigen Zusatz enthaltende Abdruck, der den Autoren vorgelegen hat, ist keine für die Diskussion geeignete Grundlage.

¹⁾ Diese Zeitschrift 1927, 53, 503.

Druckfehlerberichtigung.

In der Arbeit von A. Gronover und E. Wohnlich, Cadmium als Überzugsmetall für Gebrauchsgegenstände (1927, 53, 392—396) muß es auf S. 394, Zeile 6 von oben, statt „2,5 kg Cadmiumchlorid zu 10 g Kost“ heißen: „2,5 g Cadmiumchlorid zu 10 kg Kost“.